

Impulse zum EG

56 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen

Text und Musik: Dieter Trautwein 1963

Liedeingührung

von Dieter Trautwein, 1996

1976 schrieb ich in einem Beitrag zu Armin Juhres Werkbuch „Singen, um gehört zu werden“ (Jugenddienst-Verlag, Wuppertal, S. 179):

„Weihnachten 1963 gestaltete ich zusammen mit dem griechisch-orthodoxen Pfarrer für Frankfurt eine ökumenische Christmette. In diesem Gottesdienst in der Katharinenkirche an der Hauptwache sollte eine Konfession bei der anderen, eine Nationalität bei der anderen jeweils zu Gast sein. Wir durften darum den Griechen nicht zumuten, nur deutsche Weihnachtslieder zu singen, die uns wohlvertraut, den griechischen Mitbürgern aber völlig unbekannt waren. Ich zog die Konsequenz und schrieb ein Lied, das allen noch neu und unbekannt war, das gemeinsam gelernt werden konnte. Genauer gesagt: Zuerst fiel mir eine Melodie, eine Kehrversmelodie ein, dann kam der Text zum Kehrvers: „Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein“. Und da hinzu entwickelten sich dann die Strophen.

Was ich bei der Entstehung auch mitbedachte: Es sollten auch die Mitglieder einer amerikanischen Militärgemeinde, auch junge Leute aus verschiedenen Gemeinden der Stadt, jugendliche DDR-Flüchtlinge und Obdachlose, für die wir anschließend eine mehrtägige Freizeit anboten, leichten Zugang zu diesem Lied haben. Es sollte nicht geübt werden müssen, die Lernschwelle sollte möglichst niedrig sein.

Die fünfte Strophe entstand erst in der Woche vor dem Ersten Advent, nachdem ich bei der jährlichen Stadtjugendpfarrerkonferenz in Ostberlin von den unsäglichen Schwierigkeiten der Jungen Gemeinde in der Auseinandersetzung mit der FDJ gehört hatte: „Schreckt dich der Menschen widerstand, bleib ihnen dennoch zugewandt!“ Als 1964 der Dresdener Stadtjugendpfarrer für die Adventsfeier in der Kreuzkirche bei staatlichen Stellen um die Abdruckerlaubnis für dieses Lied nachsuchte, wurde diese mit der Begründung verweigert: „Hier gibt es keine tiefste Nacht!“ Ich kann nicht verschweigen, dass auch im Westen über die Vorstellung von einer „tiefsten Nacht“ diskutiert wurde, dass auch die „mythologische Rede vom erscheinenden Gott“ ihre Kritik abbekam. Das Lied fand jedoch eine rasche Verbreitung nicht nur für die Advents- und Weihnachtszeit, sondern auch für die Wochen nach Epiphania.

Weil bei der Entstehung an das konkrete Beisammensein vieler heimatferner, auch trauriger und verunsicherter Menschen gedacht wurde, gewinnen der Kehrvers und die Strophen weiterhin einen konkreten Inhalt für Menschen in ähnlicher Situation. Die Fröhlichkeit der Melodie gibt Impulse, sich nicht von der traurigen Lage verhaften zu lassen. Die Wende im Kehrvers nach der fünften Strophe lädt ein, auf die Erfüllung letzter Verheißung zu setzen: „Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht endlos sein!“

(Quelle: Dietrich Meyer (Hg), Das neue Lied im Evangelischen Gesangbuch. Lieddichter und Komponisten berichten, Arbeitshilfen des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland, Nr. 3, Düsseldorf 21997)

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.